

## **Bericht über die Veranstaltung: Karl Artelt und Lothar Popp – die Stunde der Kieler Revolutionäre**



Illustrationen: Karl Artelt und Lothar Popp; Zeichnungen von Harald Schöttke, für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt von Rolf Fischer

### **Vorbereitung**

Klaus Kuhl, Ulrich Schippels (Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein), Rolf Fischer (Initiativkreis „Kiel und die Revolution 1918“), Frank Hornschu (DGB), Holger Malterer (verdi), Barbara Münz-Wiedemann (Ernst-Busch-Chor)

Texte, Folien mit Fotos und Illustrationen  
Begleitheft durch RLS  
Eintrag in Kalender kiel.de, KN Mitteilung, Anfrage OKK

### **Ablauf**

#### **Kurzbeschreibung:**

Neben den unzähligen unerhört mutigen Matrosen und Arbeitern, die ihr Leben für das Ende des Krieges und das Ende des Kaiserreichs aufs Spiel setzten, ist der Beginn der Revolution in

Kiel besonders mit zwei Namen verknüpft: Lothar Popp und Karl Artelt. Die beiden damaligen USPD-Mitglieder gaben entscheidende Impulse.

In einer szenischen Lesung wurden die beiden vorgestellt. Ihr Lebensweg und ihr mutiger Einsatz für die Interessen der einfachen Menschen wurden schlaglichtartig beleuchtet, anhand von ihnen selbst oder von Verwandten verfassten Texten. Außerdem wurde auch aus Beobachtungsprotokollen der Repressionsorgane zitiert. Alle Texte wurden von Schauspielern gesprochen. Zur Illustration wurden Fotos und Dokumente per Beamer gezeigt. Die Veranstaltung wurde begleitet vom Ernst-Busch-Chor.

Es wurden 110 Plätze im Lichtsaal des Gewerkschaftshauses zur Verfügung gestellt, besetzt wurden ca.95

Beginn: 18:10 Uhr

1. Begrüßung durch Holger Malterer, verdi  
Einführung durch Klaus Kuhl  
Chor:  
Arbeitermarseillaise<sup>1</sup>,  
Ballade vom Wasserrad (Brecht, Eisler, Fladt)
2. Anfänge und Weg nach Kiel  
Chor:  
Das Lied von der Suppe (Brecht, Eisler)  
Lied von der Moldau
3. Beginn der politischen Arbeit in Kiel
4. Revolution in Kiel  
Chor:  
Das Lied der Matrosen,  
Gegen den Krieg
5. Rücktritte
6. Nazizeit
7. Schluss, Dank  
Chor:  
Bitten der Kinder,  
Wünsch mir die Welt (Maiwald, Fladt)

Ende: 19:25 Uhr

Die Veranstaltung wurde vom Offenen Kanal Kiel aufgenommen und der Beitrag wurde, gekürzt auf etwa 10 Minuten, am Freitag, 5.10.2018 ausgestrahlt. Nach etwa ein bis zwei Wochen wird er in die Mediathek aufgenommen. Unglücklich aus unserer Sicht war der Beginn des Beitrags mit einem 2-minütigen Statement Karl Artelts aus dem Jahr 1968 für einen Film der Nationalen Volksarmee der DDR. Dieser Beitrag wurde weder kommentiert noch wurde die Quelle genannt, die zur Einordnung für den Zuschauer wohl wichtig gewesen wäre. Artelts Erzählungen wurden im Laufe der Jahre immer abenteuerlicher und in diesem NVA-Film-Beitrag gibt es insbesondere zwei Details, die sich nicht in zeitgenössischen Berichten wiederfinden lassen:

- „... vor allen Dingen zu verhindern, dass die kaiserlichen Truppen noch gegen die junge Sowjetunion marschierten ...“

---

<sup>1</sup> Vergleiche: [https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche\\_Arbeiter-Marseillaise](https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Arbeiter-Marseillaise). Dieses Lied wurde nach Aussagen Pops und Artelts auch während der Demonstration am 3.11.1918 gesungen: „Gewaltig klang und brauste die Arbeitermarsailleise [!] von Zehntausenden gesungen einher.“ Siehe Popp/Artelt: Ursprung und Entwicklung ... S. III-13.

- „... 80.000 Menschen auf dem Großen Exerzierplatz ...“ Nach zeitgenössischen Zahlen gehen wir von etwa 5000 Menschen aus.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Schleswig-Holstein hat fast alle Texte in erweiterter Form als illustrierte Broschüre herausgegeben: 100 Jahre November Revolution, Kiel 2018. Erhältlich über werkstatt utopie & gedächtnis e.V., Kehdenstraße 5, 24103 Kiel, info@werkstatt-utopie.de

## **Anschließende Diskussion im kleinen Kreis**

An der Diskussion nahmen etwa 50 Menschen teil.  
Moderation Klaus Kuhl

Die Veranstaltung wurde gelobt auch von den Familienangehörigen. Ein Teilnehmer fand allerdings, dass es deutlicher hätte zum Ausdruck gebracht werden sollen, dass Popp und Artelt einen wesentlichen Anteil daran hatten, dass der Krieg beendet wurde.

Neben kritischen Äußerungen über die Rolle der MSPD in der Novemberrevolution wurden verschiedene Vorschläge gemacht und diskutiert, wie die Stadt Kiel die Leistungen von Lothar Popp und Karl Artelt würdigen könnte.

Auf weniger Resonanz stießen dabei die Vorschläge das Ehrenmal in Laboe oder den Wilhelmplatz umzubenennen.

Auf größere Zustimmung stießen folgende Vorschläge:

- Infostelen zu Popp und Artelt in der Nähe vom Breustedenkmal aufstellen.  
Dabei wurde auch angeregt, das Denkmal nachts zu beleuchten und es an einen zentraleren Platz zu verlegen.
- Straßenbenennungen nach Popp und Artelt im Neubaugebiet am Germaniahafen;  
Vorteile:
  - man müsste keine Straße umbenennen, was häufiger auf Widerstand stößt,
  - die Nähe zur früheren Germaniawerft, wo beide tätig waren,
  - wahrscheinliche Unterstützung durch den Ortsbeirat Gaarden.
- Infostelen als Hörstationen ausrüsten (evtl. über QR-Codes??)
- Die Preußerstraße<sup>2</sup> nach Popp und Artelt benennen weil dort das USPD Parteibüro war.
- Die Zeichnungen, die von Harald Schöttke gemalt wurden und von Rolf Fischer gekauft wurden, öffentlich aushängen (Rathaus?).

Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass Artelt das Unrechtsregime in der DDR unterstützt habe und dass deshalb eine Würdigung kritisch zu bewerten sei. Es wurde entgegnet, dass Artelt gegen die Zwangskollektivierung opponiert habe und deshalb seine Parteikarriere beenden musste. Ähnliches gilt auch für Bertolt Brecht und Ernst Busch, nach Letzterem wurde ein Platz in Kiel benannt. Sowohl Popp als auch Artelt hätten große Verdienste bei der Durchsetzung der Revolution gehabt, sollten aber durchaus auch differenziert dargestellt werden.

Ein Teilnehmer wies daraufhin, dass man auch Garbe bei einer Würdigung mit berücksichtigen sollte. Dagegen wurde ins Feld geführt, dass bereits ein Saal im Gewerkschaftshaus und eine Brücke in der Wik nach ihm benannt seien. Dort, in der Nähe der Brücke, steht auch eine Infostele zu Garbe.

Eine Teilnehmerin regte die Auflage einer jährlich wiederkehrenden Woche an, mit Vorträgen, Diskussionsrunden der unterschiedlichen Positionen über die Einschätzung der Novemberrevolution und der historischen Verantwortung, Stadtführungen und Aktionen für

---

<sup>2</sup> Laut Wikipedia benannt nach Ludwig Theodor Preußer, schleswig-holsteinischer Unteroffizier, der eine wichtige Rolle beim Gefecht bei Eckernförde 1849 spielte.

Schulklassen. Sie schlug vor, dies in den Novembertagen durchzuführen, wo alle ohnehin auf das Thema fokussiert sind.

### ***Umtrunk/Essen mit Familienangehörigen und VIPs***

Die Familie hat sich sehr anerkennend über die Veranstaltung geäußert. Die Enkelinnen haben Lothar Popp als fürsorglichen und liebevollen Großvater erlebt, der spannende Geschichten erzählen konnte.

Professor Lenger aus Hamburg, ein Freund der Familie ([www.hjlenger.de](http://www.hjlenger.de)) hat die Veranstaltung mitgeschnitten und wird davon vielleicht etwas für seine Radiosendungen verwenden: [www.agoradio.de](http://www.agoradio.de). Er wies außerdem auf ein in Hamburg am 8. November stattfindendes Symposium hin, das einen Tag dauert und zu dem wir uns gerne anmelden können. Er empfahl außerdem das neue Buch von Klaus Gietinger: November 1918 – der verpasste Frühling.

### ***Diverses***

Spendenergebnis 242,50 Euro

Das Geld wird für das Honorar der Schauspieler und den Chor verwendet. Ein eventueller Fehlbetrag wird durch die Rosa-Luxemburg-Stiftung übernommen.

Saalmiete, Mikrofonanlage, Aufbau der Bühne (450 Euro) werden vom DGB getragen.

### ***Kommentare***

Jens Rönnau (konnte nicht an der Veranstaltung teilnehmen), 4. Oktober 2018

Die Vorschläge zu Straßenbenennungen, Infostelen und Portraitwürdigung finde ich sehr gut, insbesondere, wenn im "Germania"-Bereich Popp und Artelt als Straßennamen auftauchen könnten.

Beleuchtung des Breuste-Denkmal wäre super.

Eine Verlegung sehe ich kritisch, weil es immer so eine Sache mit Denkmaltranslozierungen aus ihrem alten Kontext ist. Die Nähe zum kaiserlichen Park mit dem Reiterdenkmal finde ich eher sehr passend. Es könnte da aus meiner Sicht nur eine wirklich bessere Lösung geben: Breuste im Schlossgarten in eine Linie mit Brütt zu bringen - also am Beginn des Schlossgartens mit Blick zum Reiter und einstigen Uni-Gebäudeplatz. Ansonsten steht - soviel ich weiß - noch der Investor Alte Feuerwache in der Pflicht, das Fundament des Denkmals zu sanieren, weil es durch die Abgrabungen der Ausschachtungsarbeiten abgesackt war, wie auch die Straße davor. Natürlich könnte der Investor stattdessen ggf. auch den Umzug des Denkmal finanzieren ...

## **Anhang: vorbereitete Texte und Konzept**

## **Begrüßung und Einführung**

**Holger Malterer**, verdi (6 Min.)

**Klaus Kuhl** (6 Min.):

Vielen Dank Holger für deine Begrüßung, und dafür, dass der DGB und verdi diese Veranstaltung unterstützen.

Mein Dank geht auch an die beiden Unterstützer: Rolf Fischer vom Initiativkreis Kiel und die Revolution 1918 und Uli Schippels von der Rosa-Luxemburg Stiftung. Die Konzept und Texte dieser Veranstaltung intensiv mit mir diskutiert haben.

Vielen Dank auch an Harald Schöttke der die beiden wunderschönen Zeichnungen hier auf der Bühne erstellt hat.

Ich möchte vorab einige organisatorische Hinweise geben:

Wir haben noch eine Finanzierungslücke und möchten euch bitten, wenn möglich, einen kleineren oder größeren Beitrag in die Spendendosen zu stecken.

Die Veranstaltung wird etwa 1 ½ Stunden dauern. Wir werden danach eine Pause machen und dann noch interessierten Menschen eine Diskussionsrunde anbieten, hier in diesem Raum. Dabei wird sicherlich auch die Frage der Würdigung von Popp und Artelt in Kiel eine Rolle spielen.

Die Lebensläufe der beiden Kieler Revolutionäre waren lange Zeit nur bruchstückhaft bekannt – dies gilt besonders für Lothar Popp. Ich bin deshalb den Nachfahren der beiden besonders dankbar, dass sie sich vor etwa 10 Jahren bei mir gemeldet, und mir viele Informationen, Dokumente und Fotos zur Verfügung gestellt haben. Mit deren Hilfe haben wir heute ein relativ vollständiges Bild der Lebensläufe der beiden. Besonders auch darüber, wie es ihnen in der Nazizeit ergangen ist.

Von diesen Nachfahren sind heute hierher angereist Frau Ruth Uhse, Tochter von Lothar Pops Sohn Lothar Fertig, den ich seiner Zeit in Bremen besucht hatte, der aber vor kurzem verstorben ist, Frau Dr. Martina Bloss und Frau Dorothee Popp. Von der Artelt-Seite konnte leider der Enkel Karl Artelt aus Gesundheitsgründen nicht zu uns kommen und der Enkel Hans-Holger Artelt, der schon zugesagt hatte, musste leider kurzfristig zu einer Beerdigung. Deshalb ist leider die Artelt-Familie heute nicht vertreten.

Lothar Popp und Karl Artelt sind beide besonders mutige und energische Charaktere. Während ich Popp in einem längeren Gespräch als durchaus auch selbstkritisch wahrgenommen habe, war Artelt, den ich leider nie gesprochen habe, eher ein Typ, der zu Übertreibungen neigte.

Wir werden beide heute Abend anhand von ihnen selbst verfassten Texten oder Aussagen in weitgehend chronologischer Reihenfolge vorstellen (außerdem zitieren wir aus Protokollen der Repressionsorgane und aus einem Bericht seines Sohnes Lothar Fertig).

Dabei wird die Seite Lothar Popp von dem Schauspieler Jörn Arens und die Seite Karl Artelts vom Schauspieler Friedrich Caesar vorgetragen. Vielen Dank dass ihr euch heute zur Verfügung gestellt habt.

Zunächst hören wir jedoch zwei Stücke vom Ernst-Busch-Chor, bei dem ich mich ebenfalls herzlich bedanke, nämlich die Arbeitermarsellaise, die auch während der Demonstration am 3. Nov. 1918 gesungen wurde und die Ballade vom Wasserrad.

**Musik (1)**  
**Arbeitermarsellaise,**  
**Ballade vom Wasserrad**

(5 Min.)

**1. Anfänge und Weg nach Kiel**

18:20–18:30

**Texte und Medien**

	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	Karl Artelt, * 1890, Magdeburg, Eltern Arbeiter, Maschinenschlosserlehre, SPD, HAPAG, Marine (3 Jahre Ostasien), dort diente er auf dem Panzerkreuzer GNEISENAU. Im Jahr 1956 berichtet er von seinen Erlebnissen:	Folie <sup>3</sup> 2 Panzerkreuzer GNEISENAU
	<b>Text Schauspieler (Artelt)</b>	
20	Englische Kriegsschiffe kreuzten vor Max und Moritz, das sind die beiden Inseln, die vor der Kiautschu-Bucht liegen. Plötzlich ging Alarm durchs Schiff: „Klar Schiff! Erste Nummern Geschützposten auf Stationen, Reserveposten aufziehen!“ Während dieses Manövers wurden wiederum sämtliche [Geschütz-]Verschlusssteile außenbords geworfen, so dass keine Reserveteile mehr da waren und das Schiff kampfunfähig in den Hafen von Tsching-Tau einlaufen musste. Jetzt kamen fremde Matrosen an Bord, was ja bei einem Auslandsschiff des öfteren vorkommt, ... In diesem Falle handelte es sich aber um Kriminalbeamte, die man in Matrosenuniform gesteckt hatte, um die Besatzungsmitglieder der GNEISENAU auszuhorchen. Einige Tage später kamen auch Kriegsgerichtsräte an Bord. ... Außer dem Obermatrosen Fischer, der sechs Monate in Untersuchungshaft saß, ... ist es ihnen nicht gelungen, irgend einen von den „Übeltätern“ zu erwischen.  Quelle: SAPMO, SgY30 0022 Bl. 3-4 (verfasst 1956).	Folie 3 Artelt auf GNEISENAU
	<b>Anmoderation Klaus</b>	

<sup>3</sup> Folien: siehe extra Datei.

17	Lothar Popp, * 1887, Furth im Walde, Vater Bahnhofsvorsteher, mit 16 weggelaufen, Schnürsenkel verkauft, kam nach Hamburg, 1908 verh. mit Tochter eines HH Hafenarbeiters. 1978 berichtet er, wie er den Ausbruch des 1. WK erlebte:	Folie 4 Hochzeit mit Anna
	<b>Text Schauspieler (Popp)</b>	
23	Also ich selbst bin 1912 in die SPD eingetreten, weil ich gehört habe, dass der alte Bebel und der alte Liebknecht 1870/71 die Kriegskredite nicht bewilligt hatten. Ich bin ein alter Pazifist. Früher war doch die SPD absolut negativ eingestellt zum deutschen Militär. Diesem System keinen Mann und keinen Groschen, ... Und Tage vor dem Krieg haben riesige Demonstrationen stattgefunden gegen den Krieg. Allein in Berlin 26 Versammlungen. Einer ist noch nach Paris gefahren und hat mit denen verhandelt. Die sozialistische Internationale hat noch eine Tagung abgehalten. Da war Haase [aus Deutschland] und Adler von Österreich. Und wie nun am 4. August 1914 der Krieg begann, das war als wenn mir einer mit dem Holzhammer auf den Kopf haut. Das kann doch gar nicht sein. Mein bester Freund war ein Berliner. Zu dem habe ich damals gesagt, „Ich sage mal Hans, wenn nun alle 110 Mann die Kredite bewilligt haben, dann muss da doch irgend etwas sein, was wir nicht wissen.“ Wir sind damals rumgelaufen in Hamburg wie die Blödsinnigen. Wir sind zum Curiohaus gegangen, da war die Deutsche Friedensgesellschaft. Ich bin am 4. August 1914 in die Deutsche Friedensgesellschaft eingetreten.  Quelle: Interview Kuhl, 1978, S. 7	Folie 5 Popp 1974 in Kiel

## Musik (2)

### Lied von der Suppe, Lied von der Moldau

(5 Min.)

## 2. Beginn der politischen Arbeit in Kiel

18:35–18:55

### Texte und Medien

	<b>Anmoderation Klaus</b>	
30	Karl Artelt, ging zurück nach Magdeburg und wurde mit Kriegsausbruch nach Kiel eingezogen zur I. WD, Schreiber, Vertrauensmännersystem, 1915 abkommandiert zur Germaniawerft (Streik 1916, 1917, Festungshaft, Flandern)	Folie 6 Artelt mit Kameraden bei der I. WD
	<b>Text Schauspieler (Artelt)</b>	



34	<p>Ich wurde damals von der Marine beurlaubt und arbeitete auf der Germaniawerft in Kiel-Gaarden. Nach kurzer Zeit wurde ich zum Obmann der Werft gewählt und führte Ende 1916 den ersten Streik mit den Arbeitern der Germaniawerft durch. Ca. 7.000 Menschen streikten wegen der schlechten Ernährungslage und nahmen die Arbeit erst wieder auf, als versprochen wurde, die Ernährung zu bessern. Ich selbst fuhr damals nach Berlin zu Professor Harms, einem Berater des Reichsmarineamts und verhandelte mit ihm über die Ernährungslage in Kiel. Es wurden einige Waggons Speck nach Kiel geschickt, die unter den Arbeitern verteilt wurden.</p> <p>Anfang 1917 war es wieder so weit, die Arbeiter der Germania-Werft gingen wiederum auf die Straßen, brachten es aber fertig, die übrigen Arbeiter Kiels, Kaiserliche Werft, Howaldt Werft, Torpedo-Werkstatt, Bohn und Kähler, Neufeld und Kuhnke, und alle übrigen Kieler Betriebe auf die Straße zu bringen. Ich sprach vor ca. 40.000 Arbeitern und Angestellten auf dem Wilhelmplatz in Kiel. Ich begrüßte die Solidarität der gesamten Kieler Arbeiterschaft und forderte auf, auszuhalten, bis unsere Forderungen genehmigt sind. Die Forderungen wurden genehmigt. Ich wurde aber stillschweigend von der Straße verhaftet und vor dem außerordentlichen Kriegsgericht in Kiel verurteilt, ... Ich kam auf die damals einzige Festungshaftanstalt Groß-Strehlitz in Oberschlesien. Ich wurde acht Tage in Gefangenentransportwagen (Eisenbahn) durch ganz Deutschland geschleift bis ich an meinem Bestimmungsort ankam.</p> <p>...</p> <p>Mit mir in Groß-Strehlitz war auch eingesperrt der Vorsitzende der belgischen Sozialdemokratie von Antwerpen und Präsident des Metallarbeiter-Verbandes Jef Verlinden sowie belgische und französische Journalisten und Politiker. Ich fuhr auch einmal aufgrund eines Todesfalles auf Urlaub und sprach gleichzeitig mit Luise Zietz von der USPD, Wilhelm Dittmann und Haase, denen ich die Verhältnisse der Gefangenen in Groß-Strehlitz schilderte. Diese meine Berichte kamen auch im damaligen Reichstag zur Debatte. Daraufhin hatten die ausländischen politischen Gefangenen einige Erleichterungen.</p> <p>Während meiner Gefangenschaft [wurden], Reichpietsch und Köbis erschossen und hunderte von Jahren Zuchthaus wurden verhängt. Ende Dezember 1917 wurden die Meuterer der Marine alle zusammen nach Flandern geschafft, auch ich wurde wieder in Uniform gesteckt und kam ebenfalls nach Flandern in eine politische Straf- und Rehabilitierungskompanie, die natürlich keine Waffen hatte und nur zu Schanzarbeiten verwendet wurde unter Bewachung.</p>	<p>Folie 7 Ausschnitt, Artelt I.WD</p> <p>Folie 8 Artelt – Kriegsgericht</p> <p>Folie 9 Festung mit Krahn und Verlinden</p>
----	--	---

	Quelle: SAPMO, SgY30 0022 Bl. 4 ... (verfasst 1956). (Abgleich mit Dähnhardt)	
	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	Lothar Popp, wurde 1915 zum Heer einberufen und nach 20 Monaten als dienstuntauglich entlassen (Aussage Martina Bloss, Enkelin: als Nichtraucher rauchte er ganz viel Tabak bis ihm schlecht wurde) und zur Germaniawerft in Kiel als Schlosser dienstverpflichtet (1917); in Kiel konnte er drei kleine Läden übernehmen (Bonbons, Zigaretten), Januarstreik 1918, einschl. Verhaftung	Folie 10 Germaniawerft
	<b>Texte Schauspieler (Popp)</b>	
39	<p>Es kam nun die Zeit ... der Verhandlungen in Brest-Litowsk. ... Der Friede schien gefährdet. Eine tiefe Erbitterung ging durch die Reihen der Arbeiter. Die Parteileitung der USPD bereitete den Generalstreik vor. ... Auch diesmal nahm die Bewegung in Kiel ihren Anfang. Am 26. Januar [Popp schreibt fälschlich 27.] legten die Arbeiter der Germaniawerft geschlossen die Arbeit nieder und versammelten sich mit einem Teil der Friedrichsorter Arbeiter auf dem Wilhelmplatz, wo ich die Ziele der Bewegung klarlegte und zur Wahl eines Arbeiterrates aufforderte. Der gegründete Arbeiterrat war der erste in Deutschland. (Die Genossen Theil und Strunk hielten ebenfalls Ansprachen. [Ich wurde zum Vorsitzenden gewählt.]) Am darauffolgenden Tag wurden [wir] verhaftet und am 2. Februar vor dem Außerordentlichen Kriegsgericht verurteilt. [Ich musste 2 Monate Gefängnis in Neumünster absitzen. Theil und Strunk erhielten 2 bzw. 1 1/2 Jahre.]</p> <p>Quelle: Broschüre 1918, S. III-7 f.</p>	Folie 11 Popp ca. Mitte 1920er
	<b>Texte Schauspieler (Artelt)</b>	
41	<p>Während des Januarstreiks 1918 wurde von der Redaktion der Kriegszeitung "An Flanderns Küste" ein Flugblatt herausgegeben mit der Überschrift "Wer verlängert den Krieg". Es begann "Zwei Armeekorps sind zum Feinde übergegangen und zwar zwei Armeekorps deutscher Arbeiter, die noch englischer als die Engländer sind weil sie von englischem Geld bestochen sind." Das Flugblatt strotzte von Gemeinheiten, wie Jammerlappen, Judasgestalten, und Verräter, Handgranaten ins Gesicht werfen, Brotmarken entziehen, alle möglichen Gemeinheiten. Unterzeichnet war das Flugblatt von einem Soldat "S".</p> <p>Ich setzte mich hin und schrieb einen acht Seiten langen Brief an die Redaktion der Kriegszeitung und an den Oberkommandierenden von Flandern, Admiral von Schröder. Bezugnehmend auf das Flugblatt schrieb ich, dass die Meinung des Soldaten "S" nicht die Meinung derjenigen Soldaten ist, die tagtäglich in Schlamm und Dreck liegen</p>	Folie 12 Artelt, 1950er Jahre

	<p>und ihr Leben aufs Spiel setzen. Diese Leute sehen voll Stolz auf ihre Brüder in der Heimat, die alles daran setzen, der Regierung klar zu machen, endlich einen Frieden ohne Annexion, ohne Kontribution mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker zu schließen. Ich schilderte, dass ja unsere Heimarbeiter zum großen Teil Kriegsverletzte seien, die bereits ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben. Nach allen Einzelheiten schloß ich den Brief "ehe man dem Treiben der Tirpitz und Reventlow kein Ende bereitet, bekommen wir überhaupt keinen Frieden." Drei Tage später kam ich in die Nervenanstalt in Brügge ...</p> <p>...</p> <p>Bei der abendlichen Visite ..., erklärte mir der Arzt: "Auch uns steht der Krieg bis oben ran, aber glauben sie mir, die heutigen Machtfaktoren werden jeden unschädlich machen, der versucht, an ihrer Macht zu rütteln und zu denen gehören sie, Herr Artelt. Ich kann es aber mit meinem Gewissen nicht verantworten, Sie nervenkrank zu schreiben, denn sie haben ja Nerven, wie Stahl. Sie bleiben 5-6 Wochen zur Beobachtung hier und das übrige lassen sie meine Sorge sein."</p> <p>Nach fünf Wochen ... wurde ich nach Ostenede gefahren und in Ostende stiegen wir in einen anderen Zug. Auf einmal wurde mir klar, dass die Fahrt ... nach Deutschland geht. Ich kam zurück nach [Bei der Ankunft in] Kiel ..</p> <p>Quelle: SAPMO, SgY30 0022 Bl. 4 ... (verfasst 1956). (Abgleich mit Dähnhardt)</p>	
	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	Artelt und Popp unter Beobachtung durch Polizei und Militär, Sprecher tragen Auszüge aus den Akten vor	
	<b>Texte Schauspieler (Artelt)</b>	
	<p>Es liegt die Gefahr vor, dass die große Verhetzung, die augenblicklich unter den hiesigen [Kieler] Arbeitern um sich greift, sich bei den nahen Beziehungen der Arbeiter zu unseren Leuten [der Marine] sich auf letztere überträgt. So ist ein Haupthetzer unter den Arbeitern der Germania Werft – Artelt mit Namen – ein zur I.W.D. [Werft Division] gehörender Mann.</p> <p>Durch [!] einen Bericht des Militärpolizeimeisters über eine vom sozialdemokratischen Verein Groß-Kiel abgehaltene Versammlung im Gewerkschaftshaus am 12. April, in der sich Artelt durch Hetzreden besonders hervorgetan hat, haben sich nicht weniger als 25–30 Maate und Obermaate in Uniform beteiligt, die sich durch Zurufe für die sozialdemokratische Minderheit unangenehm bemerkbar machten. Es ist leider nicht gelungen, die Namen festzustellen.</p>	<p>Folie 13 BArch Dokument Ausschnitt</p>

	<p>Gegen solche Leute ist die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung zu bringen. ... Derartige Leute müssen nach ihrer Bestrafung beschleunigt aus Kiel durch entsprechende Kommandierung an die Front entfernt werden.</p> <p>Quelle: BArch RM 8/1027 Bl. 41 Memo des Gouvernements vom 16.4.1918</p>	
	<b>Texte Schauspieler (Popp)</b>	
45	<p>Popp und Streese verließen in Altona den Kieler Zug und fuhren mit der Stadtbahn nach dem Hamburger Hauptbahnhof ... Hier suchte Streese den Wartesaal 1. und 2. Klasse auf, wo er scheinbar noch andere Angehörige der USPD vermutete. ... Um 12 Uhr nachts verließen Popp und Streese den Bahnhof. Sie gingen in Richtung Besenbinderhof. Zu gleicher Zeit bewegte sich eine mehrhundertköpfige Zahl von Demonstranten, welche zu den Versammlungsteilnehmern der im Bans' Gesellschaftshaus abgehaltenen Versammlung der USPD gehörten, [durch] die Straße.</p> <p>... Es konnte dann am Sonntag, 27. Okt. festgestellt werden, dass eine Vertrauensmännersitzung in der Gastwirtschaft von Mause, Maurienstr. 15 abgehalten werden sollte. Hier erschienen auch Popp und Streese. [Außerdem versammelten sich u.a.] Classen und Krogmann aus Kiel, Reichstagsabgeordneter Henke aus Bremen, Frau Luise Zietz aus Berlin und Ewerführer Jakob Rieper aus Altona. Wie vertraulich festgestellt werden konnte, haben dann sämtliche 26 Personen ein Nebenzimmer ... aufgesucht, wo sie unter völliger Abgeschlossenheit eine geheime, polizeilich nicht angemeldete Vertrauensmännersitzung abhielten. Militärpersonen nahmen nicht daran teil. [Es] war nicht möglich vertraulich etwas näheres zu erfahren. ...</p> <p>Quelle: BArch RM 31/2372 Bl. 81 (jpg 4034), Polizei-Bericht vom 28.10.1918).</p>	<p>Folie 14 BArch Dokument Ausschnitt</p> <p>Folie 15 Fotos Henke und Zietz</p>

### 3. Revolution in Kiel

18:55–19:10

#### Texte und Medien

	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	<p>Rolle in der Rev. in Kiel, im Zentrum des Aufstands Popp: Demo Artelt: Vorgänge in der Wik</p>	<p>Folie 16: Standbild aus DEFA</p>
	<b>Texte Schauspieler (Popp)</b>	
50	Gegenüber dem Kaiser Kaffee hatte man eine Patrouille	

	<p>aufgestellt, ... Nachdem die Vorderen unserer Demonstration in der Höhe ... angelangt waren, wurde von der Patrouille eine Salve abgegeben. ... wir schreckten zurück ... Wir hatten uns aber überzeugt, dass die Salve blind war und drängten wieder vorwärts. [Nun] ließ er schießen und Männer ... lagen in ihrem Blute.</p> <p>Quelle: Broschüre 1918, S. III-13 f.</p> <p>Wir waren natürlich furchtbar bestürzt, dass es doch Blut gekostet hat. Ich kann mich noch genau entsinnen, wie ich da stand und Dutzende von meinen Genossen zu mir kamen, mir die Hand gaben und nur das eine Wort sagten: "Jetzt erst recht!" und "Rache!". Die Erbitterung war ungeheuer, das hat die Sache nur verschärft.</p> <p>Quelle: NDR Hörfunk</p>	<p>Folie 17 Popp Mitte der 1920er</p>
	<p><b>Texte Schauspieler (Artelt)</b></p>	
<p>52</p>	<p>Den alten Leuten in der Torpedo-Division hatte man die Waffen abgenommen. Nur Rekruten und sicheres Personal hatten die Waffen behalten. ... Jetzt kam der kritische Moment: „Torpedo-Division kompagnieweise auf dem Kasernenhof antreten.“ ... Endlich stieg der Divisionskommandeur, Kapitän zur See Bartels, auf den Tisch, hielt eine Ansprache dem Sinne nach: „Wir Soldaten haben keine Ahnung von Politik, also haben wir uns auch nicht mit Politik zu befassen. Er schloss mit den Worten: ‚Soldat soll gehorchen, Soldat muss gehorchen und Soldat gehorcht.‘“ Die Menge wurde ziemlich erregt, fing an zu pfeifen und zu rufen. Nachdem war wegtreten. Eine ganze Anzahl Kameraden der 1. Torpedo-Division hatte sich vor den Toren gesammelt und forderte die Kameraden auf, die Kasernen zu verlassen. Die Menge wurde immer größer und hin und her schoben sich die Massen. Endlich machte Kamerad T[h]ümmel den Vorschlag, nochmals durch die Kasernen zu ziehen. ... alles was laufen konnte, schloss sich unserem Zug an, und wir versammelten uns vor dem Stabsgebäude der 1. Torpedo-Division. [Ich] wurde gleich vom Divisionskommandeur Bartels nach unseren Wünschen gefragt und im Verein mit noch zwei weiteren Kameraden legte [ich] ihm die Forderungen der Mannschaften vor.</p> <p>Nachdem Kamerad T[h]ümmel und ich zur Wahl von Soldatenräten aufgefordert hatten, vollzog sich die Wahl kompagnieweise. Jede Kompagnie wählte vier Soldatenräte. [...] Die erste Soldatenratssitzung in ganz Deutschland tagte im Speisesaal am Montag, den 4 November. [Ich] wurde als erster, Kamerad Ehle als zweiter Vorsitzender gewählt. Gleich nachdem die Konstituierung stattgefunden, schickte der Divisionskommandeur Bartels: [Ich] sollte mit zwei weiteren Kameraden zum Gouverneur kommen, zum</p>	<p>Folie 18 Titel der Broschüre „Der rote Admiral“</p>

	Verhandeln.  Quelle: Broschüre 1918, S. III-15 f.	
	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	Lothar Popp berichtet von den Verhandlungen mit dem Gouverneur am 4.11. 1918 abends	Folie 19 Still aus NDR Video
	<b>Texte Schauspieler (Popp)</b>	
57	Nachdem wir Platz genommen hatten, sprach dann noch ein Vertreter von der SPD, es sprach Noske, aber in der Zwischenzeit bekam ich Meldungen, von einzelnen Matrosen, dass dies und jenes Gebäude in Kiel inzwischen besetzt sei, von revolutionären Soldaten. Und als mir dann gemeldet wurde, dass auch das Stationsgebäude, in dem wir tagten, inzwischen von revolutionären Soldaten besetzt sei, habe ich dann das Wort ergriffen und habe erklärt, dass ich weitere Verhandlungen für sinnlos hielte, denn ganz Kiel ist in der Hand der revolutionären Matrosen und wir als Vertreter der politischen Bewegung möchten jetzt hier doch kundgeben, dass es sich nicht mehr um eine Matrosenrevolte, sondern um den Anfang der deutschen Revolution und den Beginn der deutschen Republik handle.  Quelle: NDR-Film 1978 „Matrosen, Räte, Republiken“: Lothar Popp (1887-1980) im Verhandlungssaal der MStO	

### Musik:

#### Das Lied der Matrosen, Gegen den Krieg

(5 Min)

### 4. Rücktritte

19:15–19:20

### Texte und Medien

	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	Popp verlieh den SR eine solide Struktur und wurde Vors. des OSR. Er trat bald zurück (10.12.), dann wurde Artelt Vors, auch dieser trat Anfang Januar (5.1. 1919) zurück. Warum die Rücktritte? Popp Interview, 1978 Karl Artelt 50er / 60er Jahre	Folie 20 Rücktritt Popp als Vors. des OSR; Rücktritt Artelt
	<b>Texte Schauspieler (Popp, danach Artelt)</b>	
02	Ein SPD-Mann hat mir später mal erzählt, so ein bisschen verschämt, „Ja, wie wir Dich damals aus dem Soldatenrat rausgewählt haben...“	Folie 21 Popp 1974 in Kiel

	<p>Ich sagte: „Was habt ihr denn überhaupt noch gemacht, ihr hattet doch gar nichts mehr zu tun? Die Soldaten waren doch weg.“ (S. 21)  Ja das hat doch mich gar nicht mehr interessiert, nachdem die Revolution vorbei war. (S. 6)</p> <p>Für mich war der Soldatenrat in dem Moment völlig uninteressant geworden, in dem in Berlin beide Parteien in der Regierung waren. Und vor allem nachdem die Soldatenräte beschlossen haben, eine Nationalversammlung zu machen. Da war ich doch interessiert, dass wir die Nationalversammlung beherrschen. (S. 23)</p> <p>Quelle: Interview Kuhl, 1978</p>	
	<p><b>Text (Artelt)</b></p>	
<p>07</p>	<p>Wie die Zusammenarbeit [mit Noske] unmöglich wurde, berief ich sämtliche Vertrauensleute der Marine zusammen, schilderte unsere bisherige Arbeit ... und dass eine Zusammenarbeit mit Noske für die Zukunft unmöglich sei. Nachdem ich meine Ausführungen beendet hatte, erklärte Noske: „... [wenn wir] die Forderung des Genossen Artelt [annehmen], unsere Kriegsschiffe nicht nach England auszuliefern, sondern [sie] nach Leningrad zu schaffen, wo sie uns erhalten blieben, [dann wird uns die Entente Bedingungen stellen, die wir nie erfüllen können und wir nie wieder froh werden.]“ ... Letzten Endes kam es zur Abstimmung ... Von den ca. 500 Delegierten stimmten ca. 255 für Noske und 245 für mich.</p> <p>Quelle: SAPMO, Bl. 12</p> <p>Ich trat daraufhin von meiner Funktion des Vorsitzenden des Obersten Soldatenrats zurück.</p> <p>Quelle: „Vorwärts und nicht vergessen, Berlin 1958, S. 100</p> <p>Das war, wie ich heute weiß, ein politischer Fehler, ich hätte im Obersten Soldatenrat weiter gegen Noske kämpfen müssen.</p> <p>Quelle: Manuskript: Die Novemberrevolution 1918 in Deutschland und der Kampf des "Roten Admirals" Karl Artelt. Verfasst evtl. zum Jubiläumsjahr 1968/1969 der SED Halle, S. 32</p> <p>Karl Artelt, 1968:  Und am Montagvormittag, den 4. November 1918 wurde der erste deutsche Soldatenrat gewählt. Wir hatten wohl die Macht an uns gerissen. Wir hatten sämtliche kaiserlichen Truppen entwaffnet. Wir hatten ca. 40 000 bewaffnete</p>	<p>Folie 22  Artelt 1950er Jahre</p> <p>Folie 23  Still aus Video NVA</p>

	<p>Soldaten hinter uns, aber uns fehlte damals eine marxistisch-leninistische Kampfpartei die uns führend in diesem unseren Kampf zur Seite stand.</p> <p>Quelle: Volume 1 (DVD), Damals bei der NVA, 1960 bis 1969, Media Börse, Clip 112</p>	
	<b>Kommentar Klaus</b>	
10	<p>Beide Aussagen müssen eher als spätere Rechtfertigungen angesehen werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Popp blieb Berater des OSR und nahm weiter an Sitzungen teil; hatte also durchaus noch Interesse am Rat.</li> <li>2. Noske verließ Kiel Ende Dezember 1918; er war also zur Zeit des Rücktritts von Karl Artelt schon einige Zeit nicht mehr in Kiel. Die Überführung der Schiffe nach Scapa Flow fand am 18. Nov. statt.</li> </ol>	Folie 24 Artelt und Popp

## 5. Nazizeit

19:20–19:25

### Texte und Medien

	<b>Anmoderation Klaus</b>	
	<p>Popp trat wieder der SPD bei, Artelt ging zur KPD. Wie war der weitere Lebensweg und was passierte mit den beiden in der Nazizeit?</p> <p>Lothar Fertig über seinen Vater Lothar Popp Erinnerungen Karl Artelts</p>	
	<b>Texte Schauspieler (Popp)</b>	
17	<p>Mein Vater war Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft 1924-1931 und kandidierte mehrmals erfolglos für den Reichstag. Er zog ca. 1931/32 nach Danzig, wo er Spielzeug und selbst hergestelltes Putzpulver verkaufte. 1933 fuhr er nach Prag in die Tschechei. Als die Nazis einmarschierten, fuhr er im Kurswagen über Linz und die Schweiz nach Paris. Mit der Besetzung Frankreichs durch die Nazis floh er nach Marseille.</p> <p>1941 fuhr er mit der Winnipeg nach Martinique. Die Organisation von Eleanore Roosevelt nutzte das Schiff um Verfolgte aus Deutschland herauszuschaffen. Mein Vater konnte einen Tag vor dem Auslaufen an Bord kommen, weil er einen Matrosen kannte. Breitscheid und Everding wurden verhaftet, bevor sie an Bord gelangten und wurden später an</p>	Folie 25 Popp 1920er



	<p>die Nazis ausgeliefert. Die Winnipeg kam aber nicht nach Martinique sondern wurde von einem alliierten Kriegsschiff aufgebracht und nach Trinidad geleitet. Dort wurden die Emigranten in ein Lager gesperrt. Nach einiger Zeit durften jedoch jene, die US Visa besaßen, ihre Reise fortsetzen. Mein Vater fuhr mit der S.S. Evangeline nach New York und traf dort am 6.6.1941 ein. Er wurde von Brauer, Weichmann und Katz empfangen. Er erhielt die amerikanische Staatsbürgerschaft und eröffnete das Geschäft „Lothar Popp Import and Export, Manufacturer of Educational Toys Microscopes and Musical Instruments. Außerdem gründete er zusammen mit Richard Kramer das Geschäft „ELK Company“, in dem Süßigkeiten insbesondere Marzipan von Hand gefertigt und verkauft wurden.</p> <p>Er schrieb für die in Amerika erscheinende „Neue Volks-Zeitung“.</p> <p>1949/50 kam er wieder nach Deutschland zurück, blieb jedoch nur einige Monate, weil er die amerikanische Staatsbürgerschaft nicht verlieren wollte. Er kam dann öfter für mehrere Monate nach Deutschland, die Familie besuchte ihn auch in den USA, bis er sich schließlich wieder in Hamburg niederließ. Das war inzwischen möglich, ohne dass er Gefahr lief, die amerikanische Staatsbürgerschaft zu verlieren. Er trat der SPD bei blieb aber amerikanischer Staatsbürger.</p> <p>In Hamburg wurde er Ehrenvorsitzender des von ihm gegründeten Verbands der ambulanten Gewerbetreibenden und Schausteller. Sein Sohn und mein Halbbruder Werner Popp war nach dem Krieg zeitweilig erster Vorsitzender. Ernst Harberger, der Halbbruder Lothar Pops war nach dem Krieg bis zu seinem Tod Vorsitzender der Fachgruppe ambulanten Händler.</p> <p>Quelle: Gespräch mit dem Sohn Lothar Fertig</p>	<p>Folie 26 Lothar Popp und Sohn bei Schiffsreise in die USA</p>
	<p><b>Texte Schauspieler (Artelt)</b></p>	
<p>20</p>	<p>Ich hatte verschiedene Funktionen in der KPD und wurde in verschiedene Orte geschickt. 1924 wurde ich – inzwischen Betriebsratsvorsitzender – von der geschlossenen und dann wiedereröffneten Firma Schneider in Nebra nicht wieder eingestellt.</p> <p>Etwa 1925 wurde ich Handelsvertreter, machte mich bald darauf selbstständig und arbeitete bis Ende 1943 als unabhängiger Kaufmann in Nebra.</p> <p>Ich wurde 1933 verhaftet und sollte inhaftiert werden. Aber als der leitende Offizier mich als ehemaligen Marinekameraden erkannte, wurde dies nicht durchgeführt.</p>	<p>Folie 27 Artelt mit Schwägerin in Kiel 1926</p>

	<p>Ich musste mich künftig täglich 12 Uhr bei der Polizei melden und durfte Nebra nicht verlassen. In gewissen Zeitabständen wurde ich auch verhaftet und verhört aber wieder freigelassen. Ende 1943 wurde ich in die Mineralölwerke Lützkendorf kriegsdienstverpflichtet. Dort stand ich wiederum unter Gestapoaufsicht.</p> <p>Nach dem Ende des II. Weltkrieges gehörte ich zu den Initiatoren der Vereinigung von KPD und SPD zur SED im Kreis Querfurt und wurde dort als 1. Kreissekretär eingesetzt.</p> <p>Quelle: Lebenslauf von Karl Artelt 1960 verfasst, unveröffentlicht, Familienbesitz.</p>	<p>Folie 28 Artelt in Querfurt</p>
--	---	--

## 6. Schluss

19:25–19:30

### Klaus

	<p><b>Schlussworte Klaus</b></p>	
	<p>Zitat aus Broschüre...</p> <p>Am 10. Nov. 1918 wiederholte Lothar Popp bei den Beerdigungsfeierlichkeiten auf dem Eichhof das Gelöbnis für den Soldatenrat, alles einzusetzen, um den völligen Sieg des Rechts und der Freiheit zu erringen, damit eine Welt entstehe, in der es nie wieder vorkomme, dass ein Mensch dem anderen mit der Waffe entgegentrete.</p> <p>Zum Abschluss hören wir ...</p>	<p>Folie 29 Beerdigung<sup>4</sup></p>

### Abschlussmusik (4) Bitten der Kinder, Wünsch mir die Welt (5 Min.)

<sup>4</sup> Die auf der Veranstaltung gezeigte Folie musste leider inzwischen dem Kapp-Putsch zugeordnete werden. Gezeigt wurden die Beerdigungsfeierlichkeiten für die Opfer des Kapp-Putsches in Kiel. Die Folie wurde inzwischen ausgetauscht.